

## **Ergebnisse des Almweideprojektes auf der Rossfeld- und Hemmersuppenalm bestätigt.**

Eine Anpassung der Beweidung von Almen ist erforderlich.

Eine standortangepasste Beweidung der Almen und Alpen sichert nachhaltig ein von Menschenhand geschaffene Kulturlandschaft im Bergebiet. Die Offenhaltung dieser Landschaft ist aus verschiedenen Gründen ein gesellschaftliches Ziel und wird staatlicherseits durch entsprechende Fördermaßnahmen unterstützt. Mussten in früheren Jahrhunderten die Weideflächen mittels Weideregeln/-rechte vor einer Übernutzung geschützt werden so ist seit einigen Jahrzehnten auf vielen Almen eine sich ausdehnende Unterbeweidung zu beobachten. Teils sind nur die Randbereiche einer Alm nicht mehr ausreichend beweidet, teils sind aber ganze Almen von einer Unterbeweidung stark betroffen. Die Weiden Verunkrauten immer mehr und Baumanflug breitet sich aus. Da diese Entwicklungen langsam über Jahrzehnte ablaufen, werden sie meist nicht zeitnah wahrgenommen. Die in den letzten drei Jahren durchgeführten Vorortkontrollen haben allerdings vielen Almbauern die Realität vor Augen geführt. Mehrfach wurde über die Ursachen dieser Entwicklung bereits im „Almbauern“ berichtet. Die zunehmende Erderwärmung bewirkt eine deutliche Verlängerung der Vegetationszeiten, vor allem im Frühjahr beginnt das Graswachstum wesentlich früher als vor 50 Jahren. Die höheren Temperaturen während der Vegetationszeiten sorgen für mehr Wachstum auch in den Höhenlagen. Die höheren Futtererträge erfordern zwingend eine Anpassung der Auftriebszeiten und eine Erhöhung der aufgetriebenen Tiere sofern die Fläche genutzt werden soll. Eine Nichtbeweidung führt unweigerlich zu einer Kürzung der Flächenförderung.

Rinder weiden gemäß ihrem natürlichen Weideverhalten stets nach dem Prinzip einer Kurzrasenweide um qualitativ hochwertiges Futter zu nutzen (Bild 1).



Bild 1: Kälber im ersten Lebensjahr auf einer Kurzrasenweide im zeitigen Frühjahr

Zu Beginn einer Weideperiode werden zunächst die schmackhaftesten Weidebereiche abgefressen. In den ersten Wochen der Almzeit sorgt ein ständig stattfindender Wiederaustrieb dafür, dass diese Flächen stets ausreichend Futter bieten und immer wieder beweidet werden und somit kurzgehalten werden sofern kein Umtrieb auf einen anderen Weidebereich erfolgt. Erst ab der zweiten Hälfte der Almzeit, je nach Höhenlage Mitte Juli bis Mitte August lässt der Zuwachs an solchen ständig beweideten Flächen spürbar nach und die Tiere suchen auf bisher nicht geweideten Flächen nach Futter. Da dieser Aufwuchs nun stark überständig ist wird auf diese Weidebereichen sehr selektiv gefressen. Unerwünschte Arten, Sträucher und Bäume können sich problemlos ausbreiten. Aus diesem Grund ist es zwingend erforderlich eine gelenkte Weideführung auf der Alm umzusetzen. Dies geschieht am einfachsten mit einem mobilen Elektrozaun. Diese Maßnahme ist umso wichtiger, je wüchsiger der Standort ist.

Zur praktischen Erprobung der geforderten Schritte hat die bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft in Grub im Jahr 2012 auf der Haaralm (1.300 – 1.600 m NN), Gemeinde Ruhpolding zusammen mit den beteiligten Almbauern, ein Almweideprojekt gestartet. Nach drei Jahren Projektlaufzeit wurden die Ergebnisse im Almbauern (2/2015) der Öffentlichkeit präsentiert. Bereits nach den ersten Erfolgen konnten zwei weitere Almen im Jahr 2013 in das Projekt miteinbezogen werden. Dabei handelt es sich um die Hemmersuppenalm Gemeinde Reit im Winkl

und die Rossfeldalm, oberhalb von Berchtesgaden. Die Hemmersuppenalm hat eine Lichtweide von ca. 80 ha und weist als Plateaualm nur einen Höhenunterschied von 100 m (1.200 – 1.300 m NN) auf. Dies bewirkt nur geringe höhenbedingte Wachstumsabstufungen und stellt eine besondere Herausforderung hinsichtlich gelenkter Weideführung dar. Eine weitere Besonderheit stellen die eingestreuten Moorflächen (**Hemmersuppen**) dar. Die Weiden (ca. 25 ha) der Rossfeldalm erstrecken sich von 1.350 – 1.550 m NN. Die Flächen sind nach Nord – Osten ausgerichtet und dienen Großteils im Winter als Skipiste. Die Alm ist seit jeher bereits in drei Weidebereiche unterteilt, so dass nur geringfügig zusätzliche Elektrozäune für einen kurzen Zeitraum gezogen wurden.

Anhand dieser doch sehr unterschiedlichen Almen wird nachfolgend über die Umsetzung und die erzielten Ergebnisse der Empfehlungen der LfL berichtet. In den folgenden Darstellungen werden die Daten aus den drei Projektdaten gemittelt und mit den 5 bzw 10 Jahresmittel vor der Projektzeit verglichen. Bild 2 verdeutlicht die Zusammenhänge einer optimalen Weideführung. Alle drei Faktoren müssen auf einander abgestimmt sein. Es wird nicht zielführend sein, wenn nur der Auftrieb vorverlegt wird, eine gelenkte Weideführung aber unterbleibt.

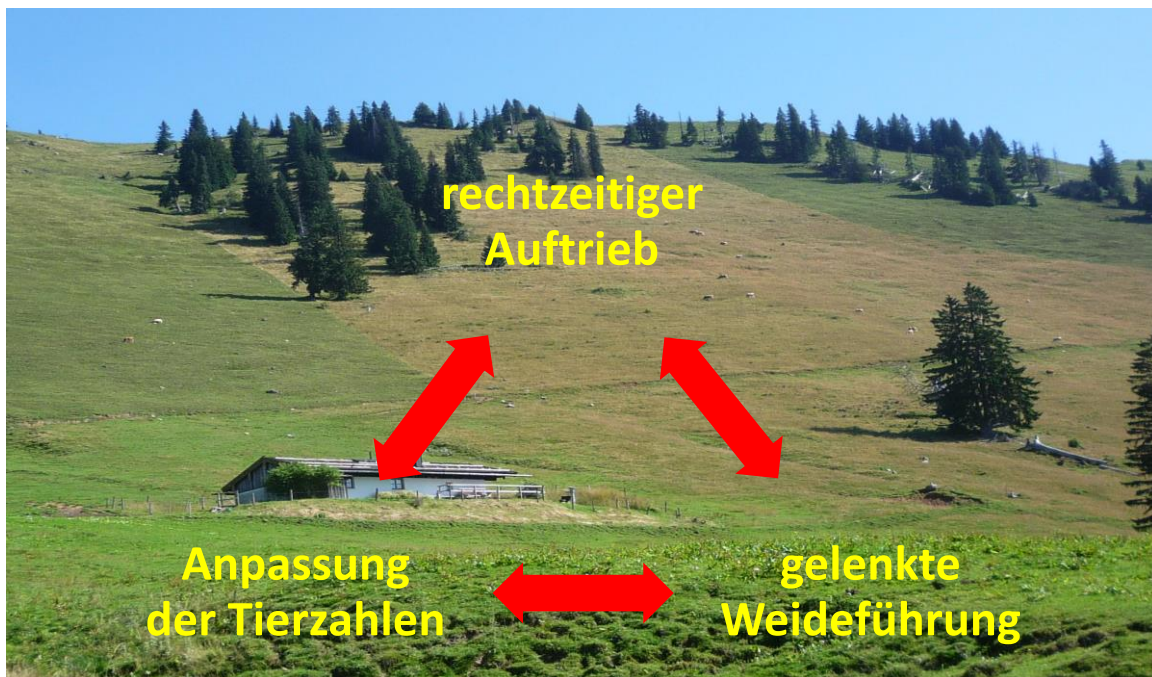


Bild 2: Ein abgestimmtes Zusammenwirken der drei Managementfaktoren sichert eine optimale Almbeweidung

### **Auf- und Abtriebszeitpunkt**

Auf beiden Almen wurde eine Anpassung des mittleren Auftriebszeitpunktes an den Vegetationsbeginn vollzogen. Die jeweiligen Auftriebstermine aus der Vergangenheit beruhen auf Weiderecht bzw. amtlicher Empfehlung. Im Mittel konnte auf der Haaralm und Hemmersuppenalm der Auftriebstag um drei Wochen vorverlegt werden, wobei die ersten Tiere bereits Mitte Mai aufgetrieben werden. Auf der Rossfeldalm ist der Almboden sehr tiefgründig und die Nord-Ost Ausrichtung

verlangsamt die Abtrocknung der Weiden nach der Schneeschmelze. Zudem schmelzen die präparierten Skipisten generell etwas später ab. Vor allem der langanhaltende Regen im Mai 2015 verhinderte einen früheren Auftrieb.

Tabelle 1: Mittlere Auf- und Abtriebszeiten sowie Gesamtweidetage vor und während der Projektlaufzeit.

Alm	Jahresmittel vor Projekt	3 Jahresmittel Projektlaufzeit	Veränderung
	Auftriebsdatum / Abtriebsdatum Weidetage		Tage
Haaralm	17.6. / 22.9. <b>98</b> <sup>2</sup>	25.5. / 21.9. <b>119</b>	- 22 / - 1 <b>+ 21</b>
Hemmersuppenalm	10.6. / 19.9. <b>101</b> <sup>1</sup>	22.5. / 15.9. <b>116</b>	- 19 / - 4 <b>+ 15</b>
Rossfeldalm	13.6. / 17.9. <b>97</b> <sup>2</sup>	31.5. / 16.9. <b>109</b>	- 13 / - 1 <b>+ 12</b>

<sup>1</sup> 5 - Jahresmittel, <sup>2</sup> 10 - Jahresmittel

Die Abtriebszeiten auf der Haaralm und der Rossfeldalm blieben unverändert (- 1). Von der Hemmersuppenalm wurde im Jahr 2014 wegen langanhaltender Regenfälle und dadurch bedingt zu nehmenden Trittbelastung früher abgetrieben. Insgesamt ergeben sich für die Almen eine Verlängerung der Weidezeiten um zwei bis drei Wochen.

### Aufgetriebene Tierzahlen

Eine deutliche Steigerung der aufgetriebenen Tiere wurde v.a. auf der Haar- und Rossfeldalm umgesetzt. Auf der Haaralm wurden während der Projektlaufzeit nur ausgewählte Parzellen und nicht die gesamte Alm gezielt beweidet. Seit 2015 wird nun die gesamte Alm einer geordneten Beweidung unterzogen und die angestrebte Tierzahl (um den Aufwuchs abzuweiden) beträgt etwa 130 Tiere.

Tabelle 2: Mittlere Anzahl der aufgetriebenen **Tiere** vor und während des Almweideprojektes

	Jahresmittel vor Projekt	3 Jahresmittel Projekt	Veränderung
Alm	aufgetriebene Tiere, Anzahl/Alm		
Haaralm	76 <sup>2</sup>	107	<b>+ 40 %</b>
Hemmersuppenalm	123 <sup>1</sup>	144	<b>+ 17 %</b>
Rossfeldalm	39 <sup>2</sup>	55	<b>+ 41 %</b>

<sup>1</sup> 5 - Jahresmittel, <sup>2</sup> 10 - Jahresmittel

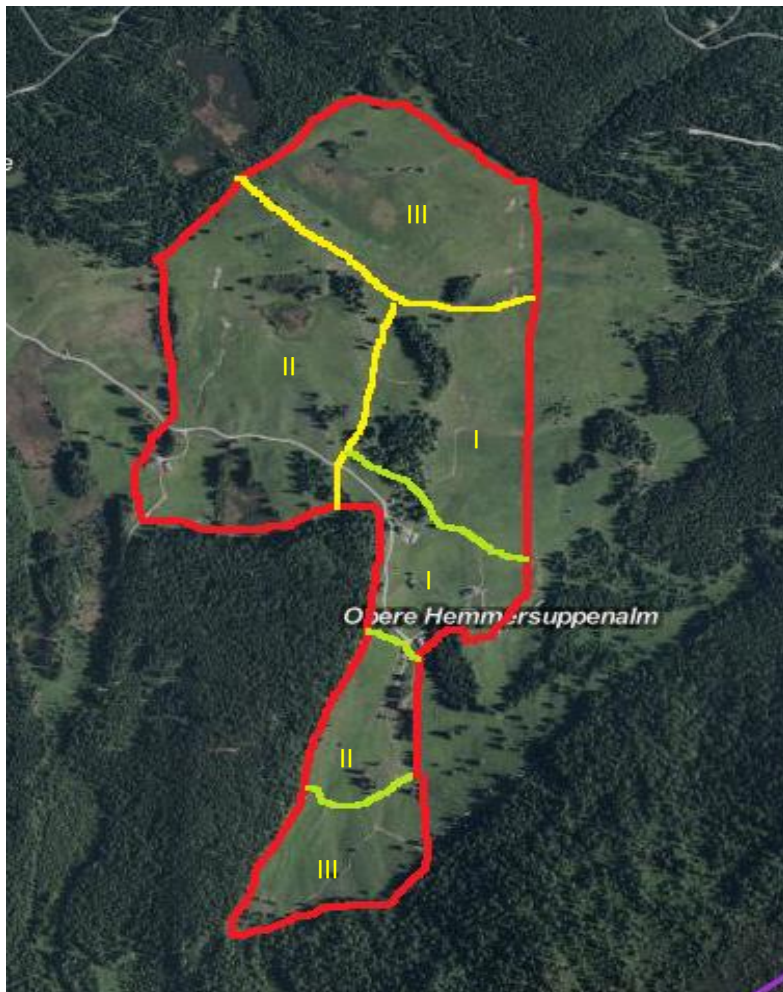
Die Rossfeldalm zeichnet wegen ihrer tiefgründigen Böden aus. Vor allem die sonnenabgewandte Hangneigung (N-O) hatte in den Trockenperioden 2014 und 2015 gegenüber der südseitigen Haaralm Vorteile.

Die Steigerung der Auftriebszahlen ist auf der Hemmersuppenalm moderater ausgefallen (+ 17%), da sich in der Weide etwa zur Hälfte aus vernässten (ehemals z.T. drainierten) Flächen sowie Moorflächen und die andere Hälfte aus Magerrasen mit geringer Humusaufgabe zusammensetzt. Bei längeren Regenperioden zeigen nässere Fläche, bei längerer Trockenheit die flachgründigen Flächen ihre Nachteile in der Weideführung.

### Gelenkte Weideführung

Da auf der Haaralm erst ab 2015 eine Koppelung der gesamten Alm und auf der Rossfeldalm bereits eine Weideeinteilung bestand, sollen die umgesetzten Maßnahmen auf der Hemmersuppenalm (Gemeinschaftsalm) exemplarisch dargestellt werden. Wie auf vielen Almen üblich, erfolgte über Jahrzehnte hinweg keine geregelte Weideführung. Nach der Trennung von Wald und Weide 1962 ist die komplette Lichtweide anfangs mit Stacheldraht und seit einigen Jahren mittels Elektrofestzaun eingezäunt. Die Rinder wurden an einem festgelegten Termin aufgeföhren und bewegten sich „frei“ auf der gesamten Alm (rote Umrandung Bild 3). Als Folge wurden die feuchten Bereiche immer weniger beweidet, verunkrauteten stark und vernässten immer stärker.

Die aktuelle Koppelleinteilung mit einem mobilen Elektrozaun erfolgte nach



Verfügbarkeit von Tränkestellen, wobei drei Tränken neu angelegt wurden, und nach den natürlichen Gegebenheiten der Almflächen. Die besonderen Gegebenheiten wie Moorflächen oder ein langer, schmaler Weideteil am oberen Ende der Alm, führten zu einer Aufteilung der Tiere in zwei Herden mit ca. 100 (gelbe Markierung, 55 ha) und ca. 50 Tieren (grüne Markierung, 25 ha). Die Herden bleiben bis zum Abtrieb getrennt. Allgemein sind je Herde meist drei, in sehr wüchsigen Lagen 4 Koppeln ausreichend. Die Beweidung beginnt nach dem Auftrieb jeweils in Koppel I.

Bild 3: Hemmersuppenalm, gelenkte Weideführung mittels Elektrozaun

Nachdem die beweidete Koppel vollständig! abgeweidet ist wechseln die Tiere in die nächste Weide. Die ersten beiden Koppeln dürfen nicht zu groß gewählt werden, damit der jeweilige Aufwuchs in etwa zwei Wochen abgeweidet ist und ein Koppelwechsel möglich ist. Ziel muss sein, dass **Koppel III** etwa **zur Mitte der Almzeit** komplett abgegrast ist. Anschließend werden die Koppeln nochmals im Umtrieb der Reihe nach beweidet. Nach dem zweiten Umtrieb wird der Zaun zur jeweils nächsten Koppel nach und nach abgebaut, so dass die Herde ab Anfang September die gesamte Fläche beweidet. Zu beachten ist, dass die Koppeln erst gewechselt werden, wenn sie sauber ausgegrast sind, d.h. es darf kein Weiderest vorhanden sein, ansonsten wird beim nächsten Umtrieb genau diese Stelle wieder nicht gefressen. Diese Weidebereiche werden so zunehmend schlechter beweidet. Die Tiere müssen in den letzten zwei bis drei Tagen vor dem Umtrieb die Weidepflege betreiben. Bedenken, dass die Tiere zu wenig zu fressen hätten oder die Zunahmen der Rinder leiden würden, sind nach den gemachten Erfahrungen unbegründet. Zum einen ist bei rechtzeitigem Weidebeginn das Futter noch nicht überständig (auch der Aufwuchs der letzten Koppel ist gegen Mitte der Almzeit noch von zufriedenstellender Qualität) zum anderen werden die Tiere beim Umtrieb mit einem qualitativ hochwertigem Futter „belohnt“ (Bild 4).



Bild 4: vordere Koppel sauber abgegrast, hintere Koppel 2 ter Umtrieb

Wurde auf einer Alm bisher keine Trennung von Wald und Weide vollzogen, sind auf der Lichtweide zwei bis drei Weidebereiche (Koppeln) zu zäunen. Es sollen hier vor allem wüchsige Standorte bzw. stark verunkrautete Flächen eingezäunt werden. Diese werden zu Beginn der Almzeit (rechtzeitiger Auftrieb!) im Umtrieb oder mit einem Teil der aufgetriebenen Tiere intensiv beweidet. Nachdem diese Bereiche abgeweidet sind (meist nach zweimaligen Umtrieb) werden die Tiere auf die

„Freiweide“ in die angrenzenden Weiden entlassen. Der Zaun bleibt bestehen. In dem gezäunten Bereich kann sich nun ein weiterer Aufwuchs entwickeln, welcher für den Spätsommer ein qualitativ hochwertiges Futter für die Tiere bietet.

Da die Anzahl der aufgetriebenen Tiere und somit die Futtertage nur einen unzureichende Aussage über den Futterertrag erlauben, wurden die aufgetriebenen Rinder in Altersklassen (HI – Tier) unterteilt und jeweils feste Futtermengen unterstellt.

Die somit ermittelten Futtermengen zeigen welche enormen Futterreserven auf den Almen vorhanden sind (Tab. 3). Wird der Aufwuchs nicht in entsprechender Weise genutzt ergeben sich zwangsläufig Almbereiche die nicht mehr entsprechend ausgegrast werden und langfristig als Weide verloren gehen.

Tabelle 3: Kalkulierter Futterverzehr in dt TM/ha bzw. dt TM/Alm vor und während des Almweideprojektes

	Jahresmittel vor Projekt	3 Jahresmittel Projekt	Veränderung
Alm	kalk. Futterverzehr dt TM/ha bzw. dt TM/Alm		
Haaralm	16 / 850 <sup>2</sup>	27 / 1420	+ 67 %
Hemmersuppenalm	19 / 1480 <sup>1</sup>	23 / 1830	+ 24 %
Rossfeldalm	17 / 430 <sup>2</sup>	28 / 660	+ 60 %

<sup>1</sup> 5 - Jahresmittel, <sup>2</sup> 10 - Jahresmittel

Weitere Almen, (Feichteckalm nur 2014), Pölcheralm beide LKR Rosenheim, die Steinbergalm in Ruhpolding sowie die Sattelalm in Salzburg), welche im Rahmen des Projekts betreut werden, zeigen nach einem Jahr der Umsetzung gleichgerichtete Ergebnisse.

## Fazit

Die konsequente Umsetzung der oben genannten Maßnahmen **rechtzeitiger Auftrieb, Erhöhung der Auftriebszahlen** und **vor allem eine gelenkte Weideführung** ermöglichten es, über einen deutlichen längeren Zeitraum mehr Vieh auf der gleichen Fläche bei besserer Futterqualität zu sömmern. Die Weiden werden von den aufgetriebenen Tieren „gepflegt“ und bedürfen nur minimaler mechanischer Weidepflege. Für einen zeitnahen Eingang der empfohlenen Maßnahmen in der Almpraxis sind Schulungen Vorort für die Almbauern eine gute Möglichkeit sich von den Auswirkungen der oben genannten Empfehlungen zu überzeugen und so Anregungen für die Bewirtschaftung der eigenen Alm zu erhalten.

Steinberger Siegfried

LfL, Institut für Tierernährung und Futterwirtschaft, Grub

Reinhard Brandner, Almvorstand Rossfeldalm

Sepp Mühlbauer, Almvorstand Hemmersuppenalm

Ludwig Böddecker Bezirksalmbauer Ruhpolding